

Pfarrren in der Bibel

Natürlich gab es in biblischer Zeit keine Pfarren im heutigen Sinn, mit Pfarrer und PastoralassistentIn, Pfarrkirche und festgelegtem Pfarrgebiet. Doch was Pfarre wesentlich ausmacht, geht auf biblische Vorbilder zurück: Pfarre als Gemeinschaft von Menschen, die sich im Namen Gottes bzw. Jesu versammeln, sein Wort hören und daraus ihr Leben gestalten. Eindrucksvoll schildert im Alten Testament das Buch Nehemia die Gemeinde (hebr. qahal: „zusammenrufen“), die auf Gottes Wort hört (Neh 8). Im Neuen Testament sind es die Synagogen, d.h. die Versammlungen der Jüdinnen und Juden, in denen Jesus lehrt und heilt und später auch die Apostel die Botschaft von Jesus und seiner Auferstehung verkünden. Aus diesen Synagogengemeinden und parallel dazu wachsen die ersten Christengemeinden.

Paulus gründete auf seinen Missionsreisen viele Gemeinden, von denen seine Briefe ein lebendiges Bild bieten. Am Beginn der Briefe spricht der Apostel die Gemeinden als „ekklesia“ an: Sie sind von Gott „herausgerufen“, Kristallisationspunkt des neuen Gottesvolkes zu sein, in dem Gottes Erneuerung der Schöpfung durch Jesu Auferweckung ihren Anfang nimmt. Die ekklesia hat zwei Ausprägungen: „Gemeinde“ als örtliche Versammlung der Christen und „Kirche“ als übergemeindlicher Verband des Gottesvolkes. Sie entsteht für Paulus dadurch, dass ihn der Auferstandene beauftragt, durch das Evangelium weltweit von Ort zu Ort die Heilsgemeinde zu sammeln. Ekklesia ist besonders die gottesdienstliche Versammlung als Mitte und Prüfstein des Lebens der Gemeinde. Paulus mahnt die Gemeinde in Korinth zu einer Feier des Herrenmahles, in der niemand benachteiligt oder ausgeschlossen wird, und zur Einheit. Dazu verwendet er das Bild des Leibes Christi, in dem jedes Glied wichtig ist und seine Aufgabe erfüllt. Entscheidend ist, dass alle mit den Gaben des Heiligen Geistes, den Charismen, zur Erbauung der Gemeinde zusammenwirken (1 Kor 11; 12; 14) und dass die Gemeinde „in Christus“ ist, also ein von ihm bestimmter Lebensraum.

Im Neuen Testament zeichnen nicht nur die Briefe Bilder von Gemeinde bzw. Kirche. Auch die Evangelien haben Gemeinden vor Augen, für die sie Jesu Botschaft erzählen. Nur bei Matthäus kommt „Kirche“ (ekklesia) ausdrücklich vor. Jesus will auf Petrus, den „Felsen“, auf sein Bekenntnis zu ihm als Messias und Sohn Gottes, seine Kirche bauen (Mt 16,16-18). Mt 18 fasst wichtige Maßstäbe für das christliche Gemeindeleben zusammen: Geltungssucht und Verachtung haben hier keinen Platz, die Brüder und Schwestern übernehmen Verantwortung füreinander und sind bereit, einander immer wieder zu vergeben. Auch Lukas nennt entscheidende Kennzeichen christlicher Gemeinden, wenn er in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte ein Idealbild der „Urgemeinde“ in Jerusalem zeichnet: Sie betet gemeinsam. Sie öffnet sich dem Wirken des Geistes Gottes. Alle haben alles gemeinsam und sorgen füreinander. Sie brechen das Brot und halten Mahl in Erinnerung an Jesus (Apg 1,14; 2,4.44-46; 4,32-35).

Ass.-Prof. Dr. Michael Zugmann, KU Linz

Erstveröffentlichung in: Kontakt. Pfarrblatt der Pfarre Linz – St. Konrad, Advent 2016.